



Hannah Newton. *The Sick Child in Early Modern England, 1580-1720.* Oxford: Oxford University Press, 2012. \$110.00 (cloth), ISBN 978-0-19-965049-1.



Reviewed by Juliane Jacobi

Published on H-Soz-u-Kult (July, 2013)

H. Newton: The Sick Child

Ob Kinder in âvormodernenâ Familien, namentlich im Mittelalter und der FrÃ¼hen Neuzeit, in vergleichbarer Weise von ihren Eltern mit liebevoller Aufmerksamkeit bedacht wurden, wie dies in der Regel seit der AufklÃ¼rung und den groÃen demographischen Wandlungsprozessen des 19. und 20. Jahrhunderts der Fall ist, ist eine Frage, die die historische, soziologische und pÃdagogische Forschung seit dem Erscheinen von Philipp AriÃs epochemachender Studie *L'enfant et la vie familiale sous l'Ancien RÃ©gime* Philipp AriÃs, *L'enfant et la vie familiale sous l'Ancien RÃ©gime*, Paris 1960 (englisch: *Centuries of Childhood*, New York 1962, deutsch: *Geschichte der Kindheit*, MÃ¼nchen 1975). und von Lawrence Stones *The Family, Sex and marriage in England* Lawrence Stones, *The Family, Sex and marriage in England*, New York 1977. beschÃftigt hat. UnabhÃngig davon, dass beide Studien viele andere interessante Fragen zur Geschichte der Kindheit und der Familie aufgeworfen haben und dass viele neuere Forschungen die von AriÃs und Stone vertretene Ansicht einer mangelnden elterlichen Zuwendung vor der AufklÃ¼rung widerlegt haben, wird diese These immer noch gerne als Ausgangspunkt fÃ¼r kulturgeschichtliche Studien zur Kindheit genom-

men. Beispiele aus der umfangreichen Literatur: Nicholas Orme, *Medieval Children*, New Haven 2003; Ralph Houlbrooke, *The English Family 1440â1700*, London 1984.

Auch Hannah Newton schlieÃt in ihrer ursprÃ¼nglich als Dissertation verfassten Monographie an diesen veralteten Befund an. Sie will die Beziehungen von Erwachsenen zu Kindern in der FrÃ¼hen Neuzeit untersuchen, indem sie den âworst caseâ der Belastung der Eltern-Kind Beziehung, das kranke Kind, in den Fokus stellt. Herausgefordert fÃ¼hlt sich die Autorin aber nicht nur durch die beiden epochemachenden familiengeschichtlichen Studien der sechziger und siebziger Jahre, sondern auch durch die geschlechtergeschichtliche Perspektive auf Kindheit und Familie, die die Rolle von MÃ¼ttern (und Frauen) bei der Sorge fÃ¼r Kinder herausstellt und davon ausgeht, dass Jungen und MÃdchen in den Familien verschieden behandelt werden. DarÃ¼ber hinaus sollen medizinhistorische Untersuchungen, die eine besondere Behandlung von Kindern durch Ãrzte und Volksmedizin im 17. Jahrhundert verneinen, revidiert werden. Hannah Newton konzentriert sich fÃ¼r ihre Untersuchung auf das von verheerenden

religionspolitischen Auseinandersetzungen gepragte England des 17. Jahrhunderts. Ihre Quellen stammen ganz überwiegend aus dem Milieu der puritanischen Oberschichten. In drei großen Abschnitten werden die Ergebnisse der Studie presentiert. Das Thema des ersten Abschnitts bildet die Wahrnehmung von Kindern als Kranke aus der Sicht von medizinischen, vor allem muttersprachlichen Traktaten sowie in Fallbeschreibungen von Ärzten, die über kranke Kinder als Patienten berichten, und Schilderungen von Eltern. Sodann rekonstruiert Newton vornehmlich anhand biographischer und autobiographischer Quellen die Beziehungen von Müttern und Vätern und anderen nahen Verwandten zu kranken und sterbenden Söhnen und Töchtern. Im dritten Teil nimmt sie die subjektive Erfahrung der kleinen Patienten selbst in den Blick.

Neben der medizinischen und emotionalen Bedeutung wird die spirituelle Dimension von Krankheit im Weltbild und im Gefühlsleben der puritanischen englischen Oberschichten im 17. Jahrhundert besonders intensiv ausgeleuchtet, so dass sie einen entscheidenden Fokus der Untersuchung darstellt. Krankheit bedrohte nicht nur das Leben des Kindes und führte oft in den Tod, sondern konnte eine Strafe Gottes oder eine Erfüllung der göttlichen Vorsehung bedeuten. Sie stellte auch eine göttliche Prüfung der Glaubensfestigkeit von Eltern und Kindern angesichts des Sterbens und des Verlusts eines Kindes dar und verlangte von den Eltern, die Kinder religiös auf das Sterben vorbereiten. Die von Erwachsenen verfassten Tagebücher, Briefe und Biographien über Krankheit und Tod ihrer Kinder müssen deshalb im Rahmen der literarisch-ästhetischen Praxis dieser Frmmigkeitsbewegung gelesen und entschlüsselt werden. An Sammlungen von Exempelgeschichten wie beispielsweise James Janeway *A Token for children being an exact account of the conversion, holy and exemplary lives and joyful deaths of several young children* (1671), die eine hohe Verbreitung fanden, lässt sich der Stellenwert von Kindern als *mouthpiece for his [God's] Holy Spirit* (S. 18) im puritanischen Milieu ablesen. John Exalto, Gereformeerde heiligen: de religieuze exempltraditie in vroegmodern Nederland, Nijmegen 2005. Zugleich bildeten die breit rezipierten Erzählungen von christlicher Mrtyrerschaft die Folie für die Grenzerfahrungen der Betroffenen.

Bereits 1983 hat Linda A. Pollock herausgearbeitet, dass englische Eltern ihren Kindern in der Frühen Neuzeit emotional durchaus nicht unbeteiligt gegenüberstanden. Linda A. Pollock, *Forgotten Children. Parent-child relations from 1500 to 1900*, Cambridge

1983. Newtons Studie bestätigt dieses Erkenntnis, indem sie darlegen kann, dass kranke Kinder von Eltern, Verwandten und anderen Haushaltsangehörigen sorgfältig und empathisch gepflegt wurden. Auch korrigieren die Berichte über die emotionale und praktische Zuwendung einzelner Väter und deren Teilnahme an der Pflege von kranken Kindern das eindeutige Bild von Männlichkeit, das sich ausschließlich an normativen Quellen orientiert. Allerdings bieten die biographischen Quellen keinen Anlass in Zweifel zu ziehen, dass die Hauptsorge für Kinder auch in der Frühen Neuzeit in weiblicher Hand lag.

Neu sind die Einsichten, die Newton mit ihrer Untersuchung der subjektiven Erfahrungen der kranken Kinder gewonnen hat, auch wenn hierbei immer mit bedacht werden muss, dass die Kinder nie selbst geschrieben haben und die kindlichen Äußerungen durch die Erwachsenen gefiltert in die Berichte gelangten. Sorge, Pflege und Therapie konnten beides bedeuten: Mitleid, Zuwendung, Aufmerksamkeit und Kraft; oder Leid, Schmerz, Erschöpfung und Schwächung. Auch wenn die physische, emotionale und spirituelle Erfahrung der Krankheit zumeist von Erwachsenen im metaphorischen Gewand zur Sprache kommt, kann Newton uns neue Einsichten in die kindliche Erfahrungswelt des 17. Jahrhunderts vermitteln. Ähnlich wie heutige Kinder auf Schmerzen und ärztliche Behandlung reagieren, bestand auch in der Frühen Neuzeit eine enge Verbindung zwischen körperlichem und seelischem Befinden. berformt war diese jedoch von den religiösen Überzeugungen, mit denen sie lebten. Die bedrohliche Perspektive, ohne Erlösung zu sterben und sndig in die Hlle zu kommen, gehörte ebenso dazu wie die tröstliche Vorstellung, in den Himmel hinberzuwandern und dort zu einem späteren Zeitpunkt mit Eltern und Geschwistern wieder zusammenzutreffen. Diese Erfahrungsdimension steht heutigen Kindern in Europa in der Regel nicht zur Verfügung, denn â anders am Ende des 18. Jahrhunderts â war Religion in der Welt der kleinen Puritaner und Puritanerinnen noch âin the social air which everyone breathed togetherâ Laslett, Peter, *The world we have lost: further explored*, London 1965, S. 72. (S. 19). Hannah Newton ist sich darüber im Klaren, dass ihre Untersuchung aufgrund der Quellenlage einen Ausschnitt aus den oberen Etagen der sozialen Welt des 17. Jahrhunderts bietet. Ihr Bemühen, durch Berichte über kranke Kinder aus den ärmeren und weniger gebildeten Sozialschichten die Exklusivität der von ihr untersuchten Familien zu erweitern, bleibt unbefriedigend. Aber auch nicht alle Oberschichtfamilien teilten das puritanische

Weltbild. Es gab katholische Frömmigkeitspraxen und auch mildere Form der protestantischen Religiosität. Newtons Studie regt insofern zu der weiterführenden Frage an, ob kulturelle Differenzen Auswirkungen auf den Umgang mit kranken und sterbenden Kindern gehabt haben.

If there is additional discussion of this review, you may access it through the network, at:

<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/>

Citation: Juliane Jacobi. Review of Newton, Hannah, *The Sick Child in Early Modern England, 1580-1720*. H-Soz-u-Kult, H-Net Reviews. July, 2013.

URL: <http://www.h-net.org/reviews/showrev.php?id=39545>

Copyright © 2013 by H-Net, Clio-online, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact H-SOZ-U-KULT@H-NET.MSU.EDU.